

Bonn, 17. Juli 2002

**Zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis  
in der Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden**

Resolution des Deutschen Hochschulverbandes

Die Sicherung wissenschaftlicher Qualität ist ein besonderes Anliegen des Deutschen Hochschulverbandes. Sie setzt die Einhaltung von Grundregeln wissenschaftlicher Arbeit voraus. Der Deutsche Hochschulverband hat Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis für Hochschullehrer in einer Resolution des 50. Hochschulverbandstages 2000 in Berlin formuliert. Er wendet sich nunmehr dem zunehmenden Problem der Plagiate in studentischen Prüfungsarbeiten zu:

- I. Schriftliche Arbeiten Studierender im Rahmen der universitären Ausbildung haben dem Anspruch guter wissenschaftlicher Praxis zu genügen. In einigen wissenschaftlichen Disziplinen stellt sich ein Teil der Studierenden diesem Anspruch nicht, sondern legt statt einer schriftlichen Arbeit, die auf eigener geistiger Leistung beruht, ein Plagiat vor, indem Texte Dritter ganz oder teilweise, wörtlich oder nahezu wörtlich übernommen und als eigene wissenschaftliche Leistung ausgegeben werden. Ein solches Vorgehen widerspricht nicht nur guter wissenschaftlicher Praxis, es ist auch eine Form des geistigen Diebstahls und damit eine Verletzung des Urheberrechts.

Plagiate von Studierenden sind nicht erst seit dem Erscheinen von Computer und Internet bekannt. Durch die zunehmende Digitalisierung von Texten ist es heute jedoch bedeutend leichter geworden, Plagiate zu erstellen. Vor allem im Internet steht bei unterschiedlichen Anbietern eine fast schon unüberschaubare Zahl an Haus-, Seminar-, Diplom- und Doktorarbeiten aus vielfältigen wissenschaftlichen Disziplinen zum kostenlosen oder kostenpflichtigen Herunterladen zur Verfügung.<sup>1</sup>

- II. Vor diesem Hintergrund hält es der Deutsche Hochschulverband für dringend geboten, daß Universitätsprofessoren die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten wirkungsvoll einsetzen, um Plagiaten durch Studierende entgegenzuwirken.

---

<sup>1</sup> Wie groß der Anteil der Plagiate unter den von Studierenden eingereichten Arbeiten ist, ist nicht bekannt. Seriöse Untersuchungen oder verlässliche Zahlen zu diesem Problem fehlen noch. Erste Hinweise von Universitätsprofessoren aus dem In- und Ausland lassen jedoch vermuten, daß die Erstellung von Plagiaten mithilfe des Internets eine deutlich steigende Tendenz aufweist. So ist zum Beispiel an der University of California (Berkeley/USA) für einen Zeitraum von drei Jahren (Stichjahr: 1997) eine Zunahme von Täuschungsversuchen um 744 Prozent beobachtet worden. In Deutschland haben nach einer Umfrage von hausarbeiten.de vier Prozent der Nutzer zugegeben, die Inhalte dieser Internetseiten für Plagiate zu nutzen.

1. Professoren haben den Studierenden frühzeitig die Grundsätze wissenschaftlicher Arbeit zu vermitteln. Sie haben Sorge dafür zu tragen, daß Studierende die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis lernen und für das Erkennen wissenschaftlichen Fehlverhaltens sensibilisiert werden. Wissenschaftliches Arbeiten basiert immer auf der geistigen Leistung anderer. Professoren müssen daher Studierenden frühzeitig den korrekten Umgang mit fremdem, geistigem Eigentum vermitteln. Sie müssen ihren Studierenden die Methodik des korrekten Zitierens bereits ab dem Beginn des Studiums erklären.
2. Professoren können davon ausgehen, daß die überwältigende Mehrheit ihrer Studierenden Seminararbeiten eigenständig und wissenschaftlich redlich verfaßt. Sie sollten sich aber auch vor Augen halten, daß ein Teil der Studierenden nicht wissenschaftlich redlich arbeitet. Professoren sind daher dazu aufgefordert, schriftliche Arbeiten von Studierenden besonders sorgfältig darauf zu prüfen, ob eine eigenständige wissenschaftliche Leistung erbracht wird. Bei häuslichen Arbeiten sollte die Themenstellung so gewählt werden, daß Plagiate erschwert oder unmöglich gemacht werden.
3. Das Internet ist eine hervorragende Quelle für wissenschaftliches Arbeiten. In gleicher Weise eignet es sich jedoch als Mittel für den Diebstahl geistigen Eigentums. Professoren sollten Studierende auf das Internet als eine Quelle für wissenschaftliche Texte hinweisen und ihnen wissenschaftlich redliche Arbeitsweisen mit diesem Wissen vermitteln.
4. Die hohe Zahl der von Professoren zu korrigierenden schriftlichen Arbeiten von Studierenden macht die Entdeckung von Plagiaten mit herkömmlichen Mitteln nahezu unmöglich. Der Einsatz digitaler Hilfsmittel ist jedoch eine schnelle und effektive Methode zur Sicherung wissenschaftlicher Qualität.
5. Professoren sollten sich mit den möglichen Quellen für Plagiate im Internet vertraut machen und diese ihren Mitarbeitern (Korrekturassistenten) vermitteln. Sie sollten auch die im Internet angebotenen Kontrollinstrumente kennen und von ihnen bei Bedarf (stichprobenartig oder auch generell) Gebrauch machen. Die Suche nach möglichen Plagiaten erfordert keine speziellen Fachkenntnisse, sondern lediglich Grundkenntnisse im Umgang mit gängigen Suchmaschinen.

Bei der Prüfung auf Plagiate können beispielsweise folgende Hilfsmittel nützlich sein:

- Allgemeine Suchmaschinen (z. B. [www.google.de](http://www.google.de), [www.fireball.de](http://www.fireball.de), [www.altavista.de](http://www.altavista.de), [www.metager.de](http://www.metager.de), [www.sucharchiv.com](http://www.sucharchiv.com))
- Kategorisierte Sammlungen (z. B. [www.yahoo.de](http://www.yahoo.de))
- Spezielle Suchdienste (z. B. [www.turnitin.com](http://www.turnitin.com), [www.integrityguard.com](http://www.integrityguard.com) oder die als Shareware erhältliche Essay Verification Engine auf der Seite von [www.canexus.com](http://www.canexus.com))
- Hilfen, die der Betreiber von [www.hausarbeiten.de](http://www.hausarbeiten.de) anbietet
- [www.plagiarism.org](http://www.plagiarism.org)

Mit den genannten Hilfsmitteln läßt sich durch eine gezielte Suche nach

- gemeinsamen Fehlern mehrerer Arbeiten
- gemeinsamen Sätzen, in denen z. B. mindestens sechs Wörter gleich sind
- bestimmten Ausdrücken wie z. B. ungewöhnlichen Wortwendungen
- ungewöhnlichen sprachlichen Glätten

- seltenen oder ungewöhnlichen Wörtern oder Ausdrucksweisen
- Stilbrüchen und uneinheitlichen Textformatierungen

jeder schriftliche Text schnell und effektiv auf ein möglicherweise vorliegendes Plagiat überprüfen.<sup>2</sup>

6. Die Anfertigung eines Plagiats ist kein Kavaliersdelikt. Dies gilt vor allem in der Wissenschaft, die in besonderer Weise der Suche nach Wahrheit und Erkenntnis verpflichtet ist. Studierende, die nachgewiesenermaßen ein Plagiat als schriftliche Arbeit eingereicht haben, müssen mit Sanktionen rechnen.
7. Alle Fakultäten sind aufgefordert, verbindliche Regelungen im Falle nachgewiesenen Plagiats zu treffen, ihre Studierenden bereits im ersten Semester darauf hinzuweisen und diese Regeln konsequent anzuwenden. Wünschenswert wäre auch ein Verhaltenskodex mit Darstellung der Konsequenzen bei Verstoß, den Studierende bei der Immatrikulation von der Universität überreicht bekommen.

---

<sup>2</sup>Auf Wunsch können interessierte Mitglieder über die Geschäftsstelle des Deutschen Hochschulverbandes eine detailliertere Handreichung anfordern.